

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1918

25 (30.1.1918)

Mittelbadischer Kurier

Sttlinger Tagblatt mit Amtlichem Verkündigungsblatt und Illustriertem Unterhaltungsblatt

Bezugspreis: In Sttlingen und durch die Agenturen frei ins Haus monatlich 25 Pfennig. Im Postbezug vierteljährlich 2.50 M. Einzelnummern und Belege 10 Pfennig.

Druck und Verlag:
Buch- & Steindruckerei A. Barth, Sttlingen
Kronenstraße 26 • Fernsprecher Nr. 78

Anzeigen: Die kleine Zeile ober deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif; bei zwangsweiser Beibehaltung fällt der Rabatt weg.

Der deutsche Tagesbericht.

(Telegramm)

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkampf; die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgesichte beschränkt.

Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe auf England und die französische Nordküste durch. London und Southend sowie Dünkirchen, Gravelines und Calais wurden mit Bomben beworfen.

Im Luftkampf wurden gestern 8 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Der Vorstoß feindlicher Kompagnien gegen bulgarische Feldwachstellungen nördlich vom Doiransee wurde abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago haben die Italiener mit starken Kräften ihre Angriffe fortgesetzt. Im Gebiete des Monte Simeone sind sie unter schweren Verlusten gescheitert. Der Monte di Bal bella und Col del Rosso blieben nach hartem Kampfe in Händen des Feindes.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Seefrieg.

U-Bootsverfolge.

Berlin, 29. Jan. (WTB.) Amtlich. Neue U-Bootsverfolge im mittleren und östlichen Mittelmeer: 8 Dampfer, 3 Segler mit rund 30 000 Bruttoregistertonnen. Die Mehrzahl der Dampfer war tief beladen und befand sich teils in stark gesicherten Geleitzügen, teils einzeln unter Zerstörer- und Fischdampferdeckung fahrend, auf dem Wege nach Italien bzw. nach dem Orient. Unter den versenkten Schiffen konnten der englische Dampfer „Westwales“ (4331 Tonnen) mit Kohlen nach Port Said, ferner ein gro-

Heilige Zeiten.

Ein Roman aus der Gegenwart.

Von Anna Wolke.

Amerik. Copyright 1916 by Anna Wolke-Mahn, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Joachim schwieg, die durchdringenden Erinnerungen drohten ihn zu überwältigen.

„Günter aber sagte, in grüblerisches Sinnen verfallen:“

„Nun kann ich mir auch erklären, daß man dich für tot hielt. Leichter trug deine Ausweispapiere und Wertpapiere bei sich, als er selber von einer Granate zerrissen wurde. Seine Erkennungsmarke muß verloren gegangen sein, ebenso seine Papiere. Alles was man bei ihm fand, waren deine Papiere und man nahm darum mit Recht an, daß du es warst, der da gefallen.“

„Leichter wird in den Verlustlisten als vermißt geführt, wie ich neulich zufällig entdeckte.“ Ich alte Gräfin Erdmute ein und streichelte zärtlich Marlenes blondes Haar, die mit einem Blick voller Qual zu ihr aufsaß.

„Wie lange ich da zwischen Leichen und toten Pferden gelegen habe, weiß ich nicht,“ fuhr Joachim fort. „Als mir das Bewußtsein wiederkehrte, befand ich mich in einem Lazarett in englischer Gefangenschaft. Ich verfluchte die Stunde, die mich nicht hatte sterben lassen, ich raßte und riß mir die Verbände von meinen Wunden, denn schlimmer als tot dünkte mich, wehrlos den Feinden in die Hände gegeben zu sein. Aber nach und nach wurde ich ruhiger. Sobald ich klar zu überlegen vermochte, wälzte ich unaufhörlich in

her Tankdampfer und ein Dampfer von 4000 Tonnen, der nach der heftigen Explosion zu urteilen, Munition geladen hatte, festgestellt werden. An den Erfolgen war im besonderen der f. u. l. Linienschiffsleutnant Duderzel beteiligt.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vom Krieg.

Die englische Westfront.

Berlin, 29. Jan. Entgegen aller Gepflogenheit machen jetzt die Engländer bekannt, daß sie einen neuen Abschnitt der Front in Frankreich übernommen hätten, und sie berechnen nunmehr nach der Luftlinie, eine wie gewaltige Strecke der Front in Flandern und Nordfrankreich sie halten. Dabei werden nicht nur Frontteile mitgerechnet, an denen französische und englische Truppen gemischt stehen, sondern auch die Teile der Front, die von belgischen und portugiesischen Truppen besetzt sind. Demgegenüber kann festgestellt werden, daß die gesamte Länge der von englischen Divisionen gehaltenen Front noch nicht 150 Kilometer beträgt.

Kriegsgefangenenheimkehr aus England.

Berlin, 29. Jan. Die aus England entlassenen Kriegsgefangenen berichten immer wieder über die vielfach unritterliche und unwürdige Behandlung, die unsere Kriegsgefangenen in England erfahren haben. Den Zivilgefangenen freilich, insbesondere den auf der Insel Man untergebrachten, soll es zum Teil noch schlimmer gehen. Die neuerdings in England eingetretene Lebensmittelschwierigkeit haben sich selbstredend auch unseren Gefangenen bemerkbar gemacht, vor allen Dingen ist eine plötzliche Verschlechterung der Ernährung in den letzten vier Wochen eingetreten. In einzelnen Lagern gab es nur noch eine Mahlzeit am Tage. Das Brot wurde immer schlechter, es wurden zwei fleischlose Tage eingeführt, an denen es nur Heringe gab.

Charakteristisch aus den Berichten unserer Gefangenen ist weiter die Erfahrung, wie glänzend der englische Spionagedienst auf dem Festlande funktioniert und wie geradezu peinlich genaue Kenntnisse man beispielsweise drüben über die Verhältnisse unserer Marine hat. Bei allen unseren Gefangenen und zwar nicht nur bei Offizieren und Beamten, sondern herab bis zum jüngsten Matrosen und Seizer macht sich

endlich das Erstaunen bemerkbar über die innere Uneinigkeit in Deutschland, die die Heimkehrer nicht mit unserer glänzenden militärischen Lage in Einklang zu bringen vermögen.

England und die Schweizer Neutralität.

Berlin, 29. Jan. England und Frankreich haben im vorigen Jahre ein seltsames Spiel mit der Schweizer Neutralität getrieben. Die Ententepresse behauptete fortgesetzt, daß Deutschland durch die Schweiz zu marschieren beabsichtige, obwohl die deutsche Regierung mehrmals unzweideutig erklärte, sie würde die Neutralität der Schweiz respektieren. Frankreich sammelte Truppen an der Schweizer Grenze, natürlich mit der Begründung, daß es gegen die angeblichen deutschen Pläne Vorkehrungen treffen müsse. Jetzt hat England die Schweizer Neutralität erneut anerkannt, jedoch mit dem merkwürdigen Vorbehalt, „so weit als die Neutralität von der Schweiz aufrecht erhalten und von den Feinden Großbritanniens geachtet wird.“ Die Schweizer werden gut daran tun, sich mit dieser Erklärung Englands eingehend zu beschäftigen.

Die Streifbewegung.

Berlin, 29. Jan. Der Staatssekretär des Innern wurde heute von Vertretern der beiden sozialdemokratischen Fraktionen um eine Unterredung eruchtet, an der auch Abgesandte der streikenden Arbeiter teilnehmen sollten. Der Staatssekretär erklärte, daß er bereit sei, die sozialistischen Abgeordneten zu empfangen; mit den nicht der Volksvertretung angehörigen Arbeitern könne er indessen über Fragen allgemeinen politischen Inhalts nicht verhandeln, da Besprechungen dieser Art vor das Forum des Reichstags gehörten. Die geplante Unterredung ist daraufhin unterblieben.

Die Lage im rheinischen Industriegebiet.

Düsseldorf, 29. Jan. Auch heute ist die ruhige, sehr gute Lage im ganzen niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet nicht verändert. Für den Teil dieses Gebietes, der auf den Regierungsbezirk Düsseldorf entfällt, mit einer Industriebevölkerung von 3 Millionen und mit etwa 700 000 Schwer- und Schwerarbeitern, werden die Leute, die gestern die Arbeit niedergelegt haben, auf höchstens 200 geschätzt. Auch die Zahl der ohne Urlaub am Mon-

meinem Hirn den Gedanken an Flucht. Meine Wunden heilten nur langsam. Ich wußte nicht mehr, wie lange ich schon hier krank lag — mir dämmerte überhaupt kein Erinnern. Nur zuweilen, da kam wie ein Fieber der Gedanke an euch über mich. Ich hat die Schwester, die mich pflegte, euch Nachricht zu geben, und sie versprach es auch. Vielleicht wurde der Brief nie geschrieben — vielleicht ging er auch verloren. Als ich endlich das Lazarett verlassen konnte, schrieb ich selbst an euch, aber auch dieser Brief scheint irgendwo hängen geblieben.

Dann nahmen mich die dunklen Mauern des Castle in der schottischen Hauptstadt auf. Monatlang blühte ich sehnsuchtsvoll und verzweifelt hinab auf die stolze Stadt und das weite Meer; und spann und verwarf Pläne zur Flucht.

Aber wie sollte man den furchtbaren grauen Mauern entfliehen, die schon so viel Schreden und Blut gesehen? Ich hatte mich mit einem der Wächter angefreundet, der sich geschmeichelt fühlte, wenn ich mich mit ihm unterhielt. Zuweilen besuchte er mich in meiner Zelle, aber ich hatte sehr bald eingesehen, daß ich mit seiner Hilfe doch nicht zum Ziele kam. Die einzige Möglichkeit war die, bei einem der täglichen Spaziergänge auf dem Schloßhof zu entweichen. Das schien eigentlich ganz ausgeschlossen, denn abgesehen davon, daß wir gut bewacht wurden, konnte ich eine Flucht bei Tag nicht wagen, da meine Uniform mich sofort verraten haben würde.

Ich hatte mich im Laufe der Zeit an einen anderen auch gefangenen Offizier warm angeschlossen. Mit dem besprach ich wiederholt meine Pläne und wir kamen auf eine merkwürdige Idee, wie einer von uns die Flucht bewerkstelligen könnte. Wir wurden seit

einigen Tagen etwas später in den Hof gelassen und man brauchte die Vorsicht, die Gefangenen einzeln in die Zellen zurückzuführen. Wenn Volker, so hieß der Offizier, der nicht für sich an Flucht dachte, weil sein geschwächter Körper den Strapazen gar nicht gewachsen war, beim Aufruf statt meiner in meine Zelle ging, gewann ich Zeit, und wenn es mir gelang, ungeschrien über die Mauer zu kommen, war eine Möglichkeit zur Flucht da.

Freilich war mein Kamerad dann in Gefahr, so bald man ihn entdeckte, der Teilnahme an meiner Flucht bezichtigt zu werden. Volker aber zerstreute meine Bedenken. Kein Mensch könnte ihm das beweisen. Er wäre durch ein Versehen beim Aufruf in meine Zelle gekommen und als er es gemerkt und den Wärter gerufen, hatte ihn niemand gehört. Mir schien die Sache sehr bedenklich, aber Volker wollte durchaus nichts von diesen Einwänden hören und der Wille und die Lust zum Leben besiegten doch schließlich meine Zweifel.

Ich war immer einer der ersten, die nach dem Spaziergang aufgerufen wurden, sich in die Zelle zurückzubehalten. Es war um die Zeit immer ziemlich kühl und neblig, wir hatten unsere Mäntel an und die Mützen tief ins Gesicht gezogen, sodas einer von dem anderen schwer zu unterscheiden war.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Der Jubilar.) „Donnerwetter, Herr Meyer, eine 25 aus Eichenlaub über Ihrer Türe! Sie haben doch nicht etwa die silberne Hochzeit?“ — „Nein, aber ich muß heute zum 25. Male zur Musterung.“

tag Feiernden war nicht größer als sonst. Im ganzen Kruppischen Betriebe sind von den 60 000 Arbeitern der Tageslohn nur etwa 200 ohne Urlaub von der Arbeit weggeblieben. In einem anderen Betriebe mit 6000 Mann Belegschaft nur 12 Arbeiter. In der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik (Erhardt) ist das Verhältnis der ohne Urlaub Feiernden zu der weit über 30 000 Köpfe zählenden Belegschaft ebenso niedrig. Die Hoffnung unserer Feinde, die in den Flugblättern der Unabhängigen Unterstützung fand, sind wieder einmal zu schanden geworden. Die deutschen Heimjoldaten im Industriegebiet sind nicht gesonnen, der deutschen Frontarmee in den Rücken zu fallen.

Arbeitsniederlegung als politisches Druckmittel.

Berlin, 28. Jan. (W.B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In Berlin und an einzelnen Stellen im Reich haben Arbeiter den jetzigen Augenblick zu dem Versuch benützt, durch Niederlegung der Arbeit auf die Regierung einen politischen Druck auszuüben. Ein von den Streikenden in Berlin gebildeter Ausschuss hat Forderungen aufgestellt, die sich u. a. auch mit innerpolitischen Fragen befassen. Soweit sich daran ein Zweifel an der Entschlossenheit der Regierung ausdrückt, die von ihr zugesagten Reformen im Innern durchzuführen, gehen sie von einer völlig falschen Voraussetzung aus. Was die gleichfalls in den Forderungen berührten Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk betrifft, so sind sich die streikenden Arbeiter vermutlich nicht darüber klar, daß ihr Verhalten zu dem Gegenteil dessen führen muß, was sie erreichen wollen. Statt die Verhandlungen über den Frieden zu fördern, erschweren und verschleppen sie deren Verlauf, indem sie unsere Feinde in ihren Ansprüchen gegen unsere Unterhändler bestärken. Die Regierung, die in Brest-Litowsk verhandelt, um zu einem Frieden zu gelangen, der die deutschen Lebensinteressen deckt, dabei aber ein freundschaftliches Verhältnis zu unserem bisherigen Feind möglich macht, wird durch derartige Kundgebungen sich von dem als richtig erkannten Wege nicht abbringen lassen. Sie muß vielmehr erwarten, daß die streikenden Arbeiter sich bei ruhiger Ueberlegung baldigst von der Schädlichkeit ihres Verhaltens überzeugen und zu ihrer Arbeit zurückkehren, die für jeden eine heilige Pflicht gegen das Vaterland ist. Noch stehen wir in schwerem Kampfe. Jeder, der in der Heimat seine Arbeit vernachlässigt, oder gar niederlegt, versündigt sich an unseren Brüdern im Felde, die mit ihrem Blut unter den größten Anstrengungen und Gefahren den Feind abwehren, der es auf die Unterwerfung Deutschlands, auf die Vernichtung seiner wirtschaftlichen Stellung und damit die Verarmung des deutschen Volkes also auch der deutschen Arbeiterschaft abgesehen hat. Das Pflichtbewußtsein, mit dem unsere Arbeiter sich bisher um das Volkswohl verdient gemacht haben und das sie in ihrer erdrückenden Mehrheit auch heute noch dem Vaterlande beweisen, wird das seinige dazu beitragen, um die Streikbewegung baldigst zu Ende zu bringen.

Berlin, 29. Jan. Die Streikbewegung von Groß-Berlin hielt sich bisher in ruhigen Formen, doch hat der Streik im Laufe des gestrigen Abends festere Gestalt angenommen. Die von den einzelnen Betrieben, besonders der Rüstungsindustrie gewählten Siebenerausschüsse haben sich zu einem Arbeiterrat zusammengeschlossen, dem die Ausarbeitung des Streikprogramms übertragen wurde.

Die erwähnten sieben Forderungen lauten dem „Vorwärts“ zufolge:

1. Scheunige Herbeiführung des Friedens ohne Annexionen und ohne Kriegsschädigung aufgrund des Selbstbestimmungsrechts der Völker, entsprechend den Ausführungsbestimmungen, die dafür von den russischen Volksbeauftragten in Brest-Litowsk formuliert wurden;
2. Zuziehung von Arbeitervertretern aller Länder zu den Friedensverhandlungen;
3. Ausgiebigere Nahrungsmittelversorgung durch Erfassung der Lebensmittelbestände in den Produktionsbetrieben wie in den Handelslagern zwecks gleichmäßiger Zuführung an alle Bevölkerungsteile;
4. Der Belagerungszustand ist sofort aufzuheben, das Vereinsrecht tritt vollständig wieder in Kraft, ebenso das Recht der freien Meinungsäußerung in der Presse und in Versammlungen. — Das Schußgesetz für Arbeiterinnen und Jugendliche ist schleunigst wieder in Kraft zu setzen, alle Eingriffe der Militärverwaltung in die gewerkschaftliche Tätigkeit sind rückgängig zu machen und neue zu verhindern;
5. Die Militarisierung der Betriebe ist gleichfalls aufzuheben;
6. Alle wegen politischer Hemmungen Verurteilten und Verhafteten sind sofort freizulassen;
7. Durchgreifende Demokratisierung der gesamten Staatseinrichtungen in Deutschland und zwar zunächst die Einführung des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts für alle Männer und Frauen im Alter von mehr als 20 Jahren für den preußischen Landtag.

Die sozialdemokratische Parteileitung und ebenso die Gewerkschaften wurden von den Streikenden auf-

gefordert, die Führung zu übernehmen. Allem Anschein nach wird sich die sozialdemokratische Fraktion hierzu bereit erklären, wie aus dem heutigen Vorwärts zu erkennen ist. Damit würde die Leitung des Streiks, die bis jetzt unerkennliche Gewalten in der Hand hatten, von einer festen organisierten Macht übernommen werden.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ schreibt: Die Bewegung hat sich am gestrigen Tage mit bewundernswerter Ruhe vollzogen und alle Welt erwartet nichts anderes, als daß es so bleibt. Da sie von keiner leitenden Stelle inszeniert wurde, sondern aus den Massen selbst hervorgewachsen ist, müssen sich die organisatorischen Maßnahmen, die zu ihrer Führung notwendig sind, während ihres Ganges selbst vollziehen. Diese Maßnahmen sind auf gutem Wege, und wie es im Innern gilt, alle Kräfte zur Einheit zusammenzuschmieden, so gilt es auch über die Grenzen und über die Schützengräben hinaus die Arbeitermassen zur Solidarität aufzurufen. Jetzt ist es nun an der englischen und französischen Arbeiterpartei, zu zeigen, ob es ihnen ebenso ernstlich um den Frieden zu tun ist, als den Deutschen. Wir verlangen und erwarten von ihnen nicht, daß sie der eigenen Landesverteidigung in den Rücken fallen, ebensowenig wie wir das selber tun. Aber wir verlangen und erwarten von ihnen, daß sie mit dem gleichen Nachdruck wie wir es tun, ihre Regierungen dazu auffordern, dem grauenvollen Völkermorden ein Ende zu bereiten.

Berliner Blätter erscheinen nicht.

Berlin, 30. Jan. Ein großer Teil der Berliner Morgenzeitungen, darunter das „Berliner Tageblatt“ und die „Berliner Morgenpost“, ist nicht erschienen wegen des allgemeinen Ausstandes in Groß-Berlin. (g. R.)

Politische Rundschau.

Wie die Selbständigkeit Finlands respektiert wird.

Stockholm, 29. Jan. In Helsingfors haben Rote Gardisten durch Besetzung des Hauptbahnhofes und des Telegraphenamtes die beiden für russisches Staatseigentum erklärt und bekannt gemacht, alle Bürger sollten sich in den Häusern halten, da sie sonst riskierten, erschossen zu werden. Die letzte Proklamation der gestürzten Regierung ermahnt das finnische Volk, unerschütterlich an der Ordnung festzuhalten, da die letzte Absicht der Störer der Ordnung als die Unterwerfung Finlands unter fremde Herrschaft sei und das Verschwinden des finnischen Volkes zum Ziele habe. Die Proklamation schließt mit dem Aufruf, sich zusammenzuschließen.

Eine Erklärung Lansing's.

Washington, 29. Jan. (W.B.) Reuter. Staatssekretär Lansing drückte seine Ueberraschung über die Nachricht aus, daß ein Exemplar der Rede des Grafen Czernin an den Präsidenten Wilson befördert worden sei, noch bevor sie in Oesterreich gehalten worden sei. Lansing erklärt, ein solches Exemplar nicht erhalten zu haben, weder vor der Veröffentlichung, noch seitdem.

Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 30. Januar 1918.

* Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant d. Res. Adolf Heilmann in einem Infanterie-Regt. (früher Eisenbahnassistent beim Stationsamt Ettlingen, ein Sohn des Herrn Gemeinderats R. Heilmann hier.)

* Auf Kaisers Geburtstag wurde dem Minenwerfer Karl Schott, einem Sohn von Frau Jak. Schott Wtw. hier, das Eisene Kreuz verliehen. (Der tapfere 111. er war vor Eintritt in den Heeresdienst Schriftföher in der Druckerei des „Mittelbadischen Kurier“. Erfreut von der Auszeichnung, senden wir dem Kollegen die herzlichsten Glückwünsche!)

* Das Eisene Kreuz erwarb sich der seit Kriegesbeginn im Felde stehende Gefreite d. Landwehr Ludwig Haller. (Bis zum Ausbruch des Krieges im Zimmergeschäft von R. Linl beschäftigt, hat Haller s. Zt. beim Ausschlagen des Turmhelms der Herz-Jesu-Kirche wagemutig mitgewirkt, ganz besonders als das 9 Meter hohe eiserne Kreuz in schwindelnder Höhe von 28 Meter aufgerichtet wurde. Nun haben sie dem tapferen Zimmermann 12 Jahre später ein Eisernes Kreuz an die Brust geheftet, weil er das Leben einsetzte, um die deutschen Lande und deutschen Bauten vor der Zerstörung zu schützen. Möge ihn ein glückliches Geschick gesund und froh aus diesem Kampfe heimkehren lassen.)

* Busenbach, 29. Jan. Zwei Kriegsauszeichnungen sind wieder an tapfere Soldaten aus unserm Orte verliehen worden. Die silberne badische Verdienstmedaille erhielten Sanitäts-Unteroffizier Regidius Fletschinger und der Pionier, Minenwerfer Jos. Seibertlich.

E Burbach, 29. Jan. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde in unserer Gemeinde ehrenvoll gefeiert. Der Morgen galt dem Festgottesdienst, zu dem sich um 1/9 Uhr sämtliche Vereine in Parade begaben, um ihre Hütten für das kaiserliche Haus und unsere Heimat zum Himmel zu

richten. Der Herr Ortsgeistliche hielt eine tiefempfundene von Allen warm aufgenommene Ansprache. — Abends um 7 Uhr begann im „Strauß“, bei Kriegsteilnehmer Abend eine wieder allgemein besuchte weltliche Feier. In gut gewählten Worten brachte hierbei der Militärvereinsvorsitz das Kaiserhoch aus, sodann wurde von Herrn Hauptlehrer Bessinger in einem anderthalbstündigen Vortrag klar ausgeführt, weshalb wir unter allen Umständen aushalten und durchhalten müssen, und daß ein schlechter Friedensschluß unser Untergang sei. Reicher Beifall lohnte seine überzeugenden Worte. Dem Festakt gaben die gut eingelernten für unsere Verhältnisse herrlich vorgetragenen Lieder des Kirchenchors unter der bewährten Leitung des Herrn Hauptlehrers Bessinger einen festlichen Klang. Zum Schluß ergriß auch Herr Bürgermeister Kitzmann das Wort zu einem Vergeltsgott an die Mitwirkenden. In einem ergreifenden Appell wandte er sich an Alle mit der Mahnung, die heute gezeigte Einigkeit stets hochzuhalten bis zum errungenen gerechten Frieden. Möge das Jahr 1918 uns diesen bringen!

Badischer Landtag.

oc. Karlsruhe, 30. Jan. In der gestrigen Nachmittagsitzung der 2. Kammer beantwortete Finanzminister Dr. Rheinboldt zwei kurze Anfragen und zwar eine des Abg. Rahn (Sozd.) über die Verletzung der Stadt Schwellingen in die erste Ortsklasse, daß diese am 1. Januar 1918 erfolgt sei und eine Anfrage des Abg. Kösch (Sozd.) über die großen Zugverspätungen, daß die Eisenbahnverwaltung ihr Möglichstes einsehen werde, um diesen Zugverspätungen entgegen zu wirken. — Bei der fortgesetzten Beratung über den Voranschlag des Justizministeriums betont Abg. Blum (natl.) daß die Ernennung des Justizministers vor allem in Richterkreisen sehr begrüßt worden ist. Es sei richtig, daß der bad. Richterstand auf voller Höhe stehe. In Handelskreisen bestehe der lebhafteste Wunsch, in den Kammern für Handelsfachen einen weniger häufigen Wechsel in der Person des Vorsitzenden eintreten zu lassen. Der Redner bedauert die Zunahme der jugendlichen Delinquenten und regt die Schaffung von Verwahrungsanstalten für Sträflinge beiderlei Geschlechts an. Er rühmt dann noch besonders die Arbeit der Gefängnisgeistlichen. — Abg. Marum (Sozd.) spricht für Schaffung einer wirtschaftlichen Abteilung bei der bad. Gesandtschaft in Berlin, hält die Wünsche der Justizaktuelle nach Besserung ihrer Beförderungsverhältnisse für durchführbar und betont die Notwendigkeit der Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung, ebenso diejenige des § 253 des R.St.G.B. — Abg. Zehnter (Ztr.), der inzwischen den Vorsitz an den Vizepräsidenten Rohrhurst abgegeben hat, wendet sich gegen den Wunsch der Einführung einer Visitation der Landgerichte durch das Landgericht und ebenso dagegen, daß die Regierung den Städten mit Grundbuchämtern die Kosten bis zu 75 % abnehmen soll.

Justizminister Dr. Düringer stellte sich im folgenden in längerer Rede dem Hause vor. Er erwiderte zuerst dem Abg. Ged (unabh. Soz.) auf seine Beanstandungen über die Gefangenenbehandlung im Fall „Krus“ und bemerkt dazu, daß die Beschuldigten einer alten Uebung gemäß an der Zange vorgeführt worden seien, er jedoch, um künftig Fehlgriffe zu verhindern, angeordnet habe, daß die Entscheidung darüber, ob ein Beschuldigter mit der Zange vorgeführt sei, der Entscheidung eines Vorgesetzten bedürfe. Die Klage des Abg. Ged. des Angekludigten wäre Zigarrenrauch ins Gesicht geblasen worden, um bei ihnen eine Nikotinvergiftung herbeizuführen, sei vollständig unrichtig. Der Minister ging im folgenden auf verschiedene in der bisherigen Aussprache vorgebrachten Punkte ein. Er sagte u. a. für die Ausschreibung der Richterstellen bestehe kein allgemeiner Wunsch. Eine Neuorganisation des Grundbuchwesens empfehle sich augenblicklich nicht, ebenso könne er zu der Frage der Vereinigung des Notariats- und Anwaltsstandes nach dem Beispiel Preußens und Sachsens heute noch keine bestimmte Stellung einnehmen. Der Minister stellte in Aussicht, daß er über all diese Fragen umfassendes Material sammeln werde, um dem nächsten Landtag darüber eine Vorlage machen zu können.

Briefkasten.

* Nach Mörsh. Durch die Karlsruher Zeitungen ging allerdings die Mitteilung, daß Hauschlachtungen nur bis zum 31. Januar genehmigt werden. Diese Anordnung trifft für den Karlsruher Kommunalverband auch zu. An gut unterrichteter Stelle eingezogene Erkundigung ergab, daß sie im Bezirk Ettlingen im kommenden Monat Februar noch erlaubt werden, soweit es sich um einmalige oder nicht um wiederholte Schlachtungen kleinerer Familien handelt. Das Verbot der Hauschlachtungen wird auch zeitig vorher bekannt gegeben, sodas die Bevölkerung sich darnach einrichten kann.

Schweinemarkt.

Ettlingen, 30. Jan. Befahren mit 14 Ferkeln, 10 Läufern. Preis der Ferkel das Paar 100 - 120 Mark, der Läufer 120 Mark pro Stück. Geschäftsgang flau.

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Die Bereitung von Brot erfährt vom 1. Februar ab eine Aenderung insofern, als von diesem Tage an eine Streckung des Brotes eintritt.

Als Streckungsmittel wird Kartoffelmehl verwendet und hat die Zusammensetzung zu erfolgen aus 90 Teilen Mehl aus Brotgetreide und aus 10 Teilen Mehl aus Kartoffelerzeugnissen.

Der Verkauf von Mehl an das Publikum darf nur in diesem Verhältnis gegen Kartenabgabe für die ganze Menge erfolgen.

Eine Ausnahme machen die für Kochmehl zugeteilten Mengen, welche nur in Mehl aus Brotgetreide zu verabfolgen sind.

Ettlingen, den 28. Januar 1918.
Kommunalverband.

Privatanzeigen.

Brot- und Seifenkarten-Ausgabe.

Am Donnerstag, den 31. Januar 1918, nachmittags 2-6 Uhr werden die Brotkarten für die 1. Hälfte des Monats Februar sowie die Seifenkarten für die Zeit vom 1. Februar bis 1. August 1918 ausgegeben.

Jede Haushaltung muß die Karten durch eigene Personen abholen lassen; an Angehörige fremder Haushaltungen werden solche künftig infolge wiederholter Abholung durch Unberechtigte nur noch auf Grund eines von dem Empfangsberechtigten auf den Namen des Beauftragten ausgestellten schriftlichen Ausweises abgegeben, ebenso werden wir an Kinder unter 10 Jahren künftig infolge wiederholter Reklamationen über Nichtempfang von Karten die Ausgabe verweigern.

Reklamationen, die sich auf die Kartenausgabe beziehen, können nur Berücksichtigung finden, wenn sie am Tage der Ausgabe vorgebracht werden.

Selbstversorger, die eigene Vorräte an Getreide u. Mehl besitzen, erhalten keine Brotkarten. Militärpersonen, die von der Heeresverwaltung versorgt werden, bleiben bei der Kartenausgabe ausgeschlossen.

Während der Kartenausgabe ist die Ratsschreiberei für den übrigen Verkehr nicht geöffnet.

Ettlingen, den 30. Januar 1918.
Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Bestands- und Bedarfsmeldung der gewerblichen Verbraucher von monatlich 10 Tonnen und mehr an Kohle, Koks und Briquet für Febr. 1918 betr.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung Berlin, hat mit Verfügung vom 14. Jan. 18 wieder eine Bestands- und Bedarfsmeldung nach obigem Betreff für die Zeit vom 1. bis 5. Februar 1918 angeordnet.

Die neuen Meldekarten für Februar (schwarzer Ausdruck) können, wie bisher von der Distriktsstelle Ettlingen - Geschäftszimmer städt. Gaswerk Ettlingen - auch von den Verbrauchern des Bezirks, abgeholt, oder gegen Kostenerfaß zugesandt werden.

Es kostet jetzt ein Meldeheft . . . 25 Pfg.
und eine Einzelmeldkarte . . . 5 Pfg.

Die Meldung, auch von Gaswerken, ist spätestens am 5. Februar 1918 an die in §§ 5 und 6 den Meldekarten beigefügten Verordnung des Reichskommissars ausgeführten Stellen zu erstatten.

Ganz besonders machen wir darauf aufmerksam, daß jeder meldepflichtige Verbraucher von Kohle, Koks und Briquetts aus dem Absatzgebiet der Rheinischen Kohlenhandels- und Rhederei Ges. Müllheim-Ruhr oder den Zweiggeschäften, auch eine Meldkarte an den Kohlenausgleich Mannheim einzusenden hat.

Frühere Meldkarten sind ungültig; verspätete Meldung oder Unterlassung der Meldung ist strafbar und zieht den Ausschluß der Belieferung nach sich.

Ettlingen, den 28. Januar 1918.

Distriktsstelle Ettlingen.

Vorstehende Bekanntmachung geben wir hiermit bekannt.
Ettlingen, den 28. Januar 1918.

Bürgermeisteramt:
Huegel. Müller.

Kräftige,

Jugendliche Arbeiter

zum Anlernen als Feilenschmiede und Feilhauer gesucht.

G. Kühn, Feilenfabrik.

Ich habe

meine Praxis

und das Städt. Krankenhaus wieder übernommen.

Schenk,

Schöllbronnerstraße 28.

Fernsprecher 107.

Sprechstunden: vormittags 8-9 Uhr und nachmittags 2-4 Uhr.

Tagebücher für Fleischbeschauer

lose und gebundene Vordrucke empfiehlt

Buch- & Steindruckerei R. Barth.

Decorative border with diamond patterns. Text: Buch- und Steindruckerei R. Barth in Ettlingen. liefert alle **Drucksachen** schnellstens und billigt.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör auf 1. April zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle des Bl. unter R. 2.

Dörrapparate

für Herd und Gas, Preis m. 15 Dörrherden 18 Mt.

Sandstrahlmaschinen

sparen 1/2 Arbeit, 1/2 Saat. **H. Jähner, Bruchsal** Neutorstr. 1.

Höhe von Bruchhausen, dann durch den Weg, der in nordöstlicher Richtung nach dem Wegegehäusel Ettlingen-Mörch und Ettlingen-Forschheim führt. Das gefährdete Gelände ist durch Posten abgeperrt, deren Anweisung unbedingte Folge zu leisten ist. Es wird ausdrücklich bekannt gemacht, daß das Betreten des abgesperrten Geländes mit Lebensgefahr verbunden ist. Die Bürgermeister der in Betracht kommenden Gemeinden werden veranlaßt, dies sofort, insbesondere aber an jedem einzelnen Schließlage in ortsbüchlicher Weise bekanntmachen zu lassen. Ettlingen, den 24. Januar 1918. Or. Bezirksamt.

Das Konturverfahren über den Nachlaß des Bäckers Otto Müller von Schölsberg, zuletzt wohnhaft in Ehenrot wird gemäß § 1631 der Konturordnung aufgehoben. Ettlingen, den 19. Januar 1918. Gerichtsschreiberei Or. Amtsgerichts.

Im Handelsregister A D. 3 24 betr. die Firma "Samuel Maier Malisch" ist eingetragen: "Die Firma ist erloschen." Ettlingen, den 24. Januar 1918. Or. Amtsgericht.

Bei Plügerangriffen wird immer wieder die Wahrnehmung gemacht, daß Personen aus Leichtsinne oder Neugier die Anordnungen nicht befolgen, die von den Behörden zum Schutze gegen solche Angriffe erlassen worden sind. Da kein Anlaß vorliegt, Personen, die auf diese Weise zu Schaden kommen, aus staatlichen Mitteln zu entschädigen, wird darauf hingewiesen, daß Unflüg Personen, die bei Plügerangriffen durch eigenes Verschulden wegen Nichtbefolgung behördlicher Anordnungen verlegt worden sind, oder Sinterbliebene solcher Personen grundsätzlich von jeder Borenschädigung ausgeschlossen werden.

Den Vertretern mit Kraftfahrzeugen betr. Wir bringen nachstehende Bekanntmachung des Herrn Reichslenkers zur öffentlichen Kenntnis. Karlsruhe, den 28. Januar 1918. Groß. Ministerium des Innern. Der Ministerialdirektor: Pfisterer. Roßler.

Als Radbauart, bei deren Verwendung gemäß Ziffer 1 der Bekanntmachung betreffend die Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen, vom 18. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1408) für Personenkraftfahrzeuge Befreiung von der Vorschriften der elastischen Bereifung gewährt werden darf, ist außer den in den Bekanntmachungen vom 24. April, 22. Mai, 28. Juli, 23. August, 3. Nov. und 7. Dezember 1917 (Reichsgesetzblätter Nr. 99, 122, 180, 203, 262 u. 293) aufgeführten Radbauarten ferner diejenige des Franz. Typen in Elbersfeld, Erholungsstraße 14, bis auf weiteres zugelassen worden. Beschreibung des Rades: Die auf einem Federbandreifen angebrachte Holzstahlaufschale wird durch Plattfedern in rechteckiger Z-Form allseitig elastisch abgestützt. Berlin, den 31. Dezember 1917. Der Reichslenker: Im Auftrage: Dammann.

Scharfschießen betr. Die Unteroffizierschule wird vom 4. Februar bis einschließlich 9. Februar 1918 auf dem Exerzierplatz nördlich Bruchhausen mit südwestlicher Schießrichtung ein Schießen mit scharfer Munition abhalten. Dauer des Schießens jeweils von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr abends. Das gefährdete Gelände ist im Norden begrenzt durch die Chauvee Ettlingen-Mörch (Präpostenwerk von St. Johann aus, schließend) im Osten durch den Maltscher Landgraben, den Nord- und Westrand von Bruchhausen, sowie die Chauvee nach Rastatt ausschließend, im Süden durch den Südrand des Harbwaldes nordwestlich der Zahl 122, im Westen durch den Weg Neumalisch-Forschheimer Exerzierplatz bis in